

ROSSMÄSSLER-VIVARIUM RUND BRIEF



"Roßmäßler-Vivarium 1906" Verein für Aquarien-und
Terrarienfrende Halle(Saale) e. V.
im Internet: www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de
Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien-und
Terrarienkunde e. V. (VDA) Bezirk 04 009
Vereinskonto-Nr.:368008505 - Stadt- u. Saalkreissparkasse Halle
Bankleitzahl: 80053762

Vereinsleitung:

Vorsitzender: Gernod Seela

Stellv. Vorsitzender: Hans-Jürgen Ende

Schatzmeister: Wolfram Weiwad

Redakteur des Rundbriefes: Jörg Leine

16. Jahrgang Nr.1 (K) Januar 2007

1. Mitteilung der Vereinsleitung

Mit Wirkung vom 31. 12. 2006 ist unser Konto bei der Sparda Bank Berlin aufgelöst.
Wir bitten alle Vereinsmitglieder, die nicht bar bezahlen, ab Januar 2007 ihren Beitrag bei der

Stadt- u. Saalkreissparkasse Halle,
Kontonummer: 368008505
BLZ: 80053762

eininzahlen.

Die Vereinsleitung wünscht allen Vereinsmitgliedern und ihren Familien viel

Glück und Erfolg im Neuen Jahr

und dem Verein insgesamt, besonders aber unserer Jugendgruppe ein weiteres erfolgreiches
Gedeihen.

2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats Januar

Am 03. Januar (**Achtung: das ist ein Mittwoch**) wird uns KARL-HEINZ SCHULZ die Jugend-
gruppe vorstellen. Es ist geplant, dass ein Mitglied der AG „Junge Aquarianer“ der Sekundar-
schule „Bertold Brecht“ aus Zöschen an diesem Vereinsabend teilnimmt und uns aus der Sicht
eines Schülers über die Aktivitäten der Jugendgruppe berichtet.

Am 16. Januar möchten wir bei einem Diskussionsabend über das Thema „Naturfotografie“
unsere Erfahrungen austauschen. Unsere Vereinsfreunde W. WEIWAD und W. DITTMANN wer-
den über ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet berichten und so eine Diskussionsgrundlage lie-

fern. Für alle Freunde, die sich mit Natur- und Aquariefotografie beschäftigen wird es sicher eine Reihe von Tipps geben, wie man zu guten Fotos kommt, aber auch, welche Fehler man dabei machen kann. Da immer mehr die digitale Fotografie in den Vordergrund rückt, ist auch interessant, welche Unterschiede bei analoger und digitaler Fotografie zu beachten sind. Beide Veranstaltungen finden wie immer um 19.30 Uhr in unserem Vereinslokal „Waldkater“ statt.

3. Bericht von den Veranstaltungen des Monats Dezember 2006

Der letzte Vereinsabend des Jahres fand am 05.12. statt. Es war mal wieder ein Literaturabend, der immerhin 9 Vereinsmitglieder und 2 Gäste angezogen hatte.

Zunächst wurden wir von unserem Vorstand darüber informiert, daß am 11. und 12.02.2007 in der Eissporthalle eine Veranstaltung unter dem Titel „Aquaristik in Halle“ stattfinden wird. Es handelt sich um eine Messe mit Börse, auf der sich auch die Hallenser Vereine vorstellen sollen. Es wurden folgende Vorstellung zur Präsentation unseres Vereins diskutiert und „angenommen“: Wir werden uns mit vier 1-m-Becken und mehreren Demonstrationstafeln darstellen. Dazu will unsere Jugendgruppe aus Zöschen eine noch nicht festgelegte Anzahl von Aquarien ausstellen und sich an der Börse beteiligen. Von den Veranstaltern sind pro Tag zwei bis drei Vorträge geplant, auch daran wird sich unser Verein beteiligen.

Dann wurde der Jahresplan unserer Fachgruppe für 2007 vorgestellt und von allen Anwesenden gebilligt.

Herr SCHULZ stellte anschließend sehr ausführlich die für 2007 geplanten Aktivitäten „unserer“ Jugendgruppe vor und informierte uns in diesem Zusammenhang auch darüber, daß in Zöschen künftig jährlich im März **Jugendaquaristiktage** stattfinden werden. Entsprechende Absprachen mit Vertretern der örtlichen Behörden und des Landes Sachsen-Anhalt sind erfolgreich verlaufen.

Schließlich kamen wir zum eigentlichen Thema des Abends, der Literatur.

Zuerst stellte GERALD REIFF zwei terraristische Bücher vor: BESHKOV, V. & K. NANEV: „Amphibians and Reptiles in Bulgaria“ und MIKLÓS, P., SCH. PÉTER & S. GERGELY: „Herpetological atlas of Hungary“. Das erste Buch beginnt mit einer Darstellung der historischen Entwicklung der Erfassung der bulgarischen Herpetofauna. Bei den insgesamt 52 behandelten Arten, darunter auch 3 für Bulgarien etwas fragliche Arten (die Aspiviper und zwei nur als Gäste nachgewiesenen Seeschildkröten) gehen die Autoren nur sehr begrenzt auf Unterarten ein. Verbreitungskarten fehlen völlig und die Nomenklatur ist nicht auf dem neuesten Stand. Letzteres ist zwar ärgerlich, ändert aber am Wert des Buches für herpetologisch interessierte Bulgarien-Besucher nichts.

Das zweite Buch ist in ungarisch geschrieben allerdings mit sehr ausführlichen englischen Zusammenfassungen. Es enthält für jede Art gute Verbreitungskarten. Nomenklatur und Taxonomie sind auf dem neuesten Stand. Ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis ermöglicht jedem spezieller Interessierten den Einstieg in weiterführende Literatur.

Unser Vorsitzender, Herr SEELA stellte dann einen kurzen Beitrag der MZ über Invasoren in unserer Natur vor. Beginnend mit Wasserschildkröten im Hafenbecken wurde auf fremde Tiere und Pflanzen eingegangen, die sich bei uns ausbreiten, wie Wollhandkrabben, Waschbären (die zwar noch nicht im Stadtgebiet von Halle leben, das aber wohl bald tun werden) und Riesenbärenklau. Anschließend nahm er eine Kurzmitteilung in der DATZ Heft 12/2006 S. 32/33

von Rainer Stawikowski: *Hemichromis guttatus* Ein „Roter“ aus Guinea zum Anlaß um auf die Roten Cichliden insgesamt einzugehen. Hier sein Beitrag:

Die „Roten Cichliden“

von G. Seela

Im vergangenen Jahr hatte Vereinsfreund Jörg Leine das französische Cichlidenjahrbuch „L’an Cichlide“ 2004 vorgestellt. Dort fand ich einen Artikel von Anton Lamboj, Wien, über die Gattung *Hemichromis*. Früher gab es bis auf *H. fasciatus* (Fünffleckbuntbarsch) und *H. bimaculatus* (Roter Cichlide) in der Literatur kaum andere Hinweise auf weitere Arten. Das mag daran gelegen haben, dass unter *H. bimaculatus* alle „roten Cichliden“ zusammengefasst wurden, da eine nähere Untersuchung noch nicht erfolgt war. Mich interessierte der Artikel deshalb sehr, hatte ich doch 1980 aus Guinea *H. fasciatus* mitgebracht. Diese etwa 20 Jungtiere, in einem 1,20 m langen Aquarium untergebracht, hatten sich aber gegenseitig in kurzer Zeit eliminiert, es blieb nur ein Paar übrig. Dieses Paar laichte auch ab, aber nach zwei Tagen war das Gelege verschwunden und der Herr des Beckens hatte wohl seiner Dame die Schuld gegeben und sie deshalb so zugerichtet, dass sie kurz darauf starb. Soweit meine Erfahrungen mit *H. fasciatus*.

Ähnliches kann man in der älteren Literatur über *H. bimaculatus* lesen.

Inzwischen wurde die Gattung näher untersucht, neue Fundorte in Westafrika beschrieben und so können wir bis heute 9 Arten genauer unterscheiden. Daneben gibt es eine ganze Reihe von Beschreibungen, die aber nicht exakt zugeordnet werden können, und im Handel immer unter irgendwelchen Namen, wie z.B. *H. spec. „Ankasa“*, angeboten werden.

Ich habe mir nun die Mühe gemacht, den Artikel von A. Lamboj zu übersetzen. Da nach über 20 Jahren meine Französischkenntnisse nicht mehr so gut sind, dass ich alles ohne Zweifel und Fehler ins Deutsche gebracht hätte, hatte ich mit A. Lamboj Kontakt aufgenommen und er hat mir freundlicherweise seinen Originaltext in Deutsch zur Verfügung gestellt, so dass ich meine Ungenauigkeiten in der Übersetzung beseitigen konnte. Hier nun der besagte Artikel aus „L’an Cichlide 2004“

Die Roten Cichliden der Gattung *Hemichromis* Peters 1858

Die den meisten zumindest dem Namen nach gut bekannte Gattung *Hemichromis* kann in zwei große Gruppen unterteilt werden: Einerseits gibt es die größer werdenden, so genannten Fünffleckcichliden, zum anderen die kleiner bleibenden „Roten Cichliden“, bei denen allerdings dieses Färbungsmerkmal nicht auf alle Arten in gleichem Ausmaß zutrifft.

Das Verbreitungsgebiet der Roten Cichliden, um die es im folgenden Beitrag gehen soll, ist in der Natur sehr groß und reicht von Ägypten oder Algerien im Norden und Senegal im Westen bis zum Einzug des Kongoflusses nach Süden, allerdings fehlen *Hemichromis* weitgehend im Osten des afrikanischen Kontinentes südlich der Sahara.

In der Färbung zeigen diese *Hemichromis*-Arten ein relativ einheitliches Bild: Ein schwarzer Fleck auf dem Kiemendeckeln ist immer, ein ebensolcher auf der Schwanzwurzel meistens sichtbar. Die meisten Arten haben auch einen schwarzen Fleck in der Körpermitte, der allerdings stimmungsabhängig verschwinden kann. Häufig sind irisierende blaue Punkte oder Strichel auf Kopf, Körper und Flossen sichtbar, sogenannte Iridiophoren. In der Normalfärbung sind die Arten meisten braun oder gelblichbraun, oft mit keinen bis wenigen roten Färbungsmerkmalen. Bei Balz und Aggressivität ist die vorherrschende Körperfärbung bei fast allen Arten ein kräftiges Rot (wie ja auch der Deutsche Name schon sagt), einige wenige Arten aber sind doch abweichend in der Farbe und dort kann Rot auch gar nicht sichtbar sein.

Wirkliche befriedigende Aufklärung oder Kenntnis über die Artenvielfalt in dieser Gattung besteht derzeit wohl nicht. Eine Bearbeitung durch den Ichthyologen Loiséle aus dem Jahr 1979 sowie eine Unzahl aquaristischer Beiträge haben zwar versucht, Ordnung in die Gattung zu bringen, es aber eindeutig nicht geschafft. Besonders einige aquaristische Publikationen, die ohne jeden Vergleich mit Typenmaterial oft als „Stein der Weisen“ transportiert wurden, haben teilweise mehr zur Verwirrung als zur Klärung beigetragen. Um es auf einen einfachen Nenner zu bringen: Bezüglich der richtigen systematischen Zuordnung von im Hobby vorhandenen Roten Cichliden zu irgendeiner bestimmten Art herrscht nach wie vor meistens eher Chaos als Klarheit vor.

In der Aquaristik haben die je nach Art zwischen 8 und 12 cm groß werdenden Roten Cichliden eine schwankende Beliebtheit. Die überwiegend prächtigen Farben sind zweifelsfrei Anziehungspunkt sowohl für Neulinge wie auch für erfahrene Aquarianer, aber es schreckt die vermeintliche Aggressivität (die vor allem in der älteren Aquarienliteratur immer betont wird), oft verbunden mit einer meist schon zu guten Produktivität in der Fortpflanzung, viele Pfleger ab. Hier kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass es sicherlich artbezogene, aber auch individuelle Unterschiede gibt; ich selbst hatte schon viele Paare aus verschiedenen Arten, die sich eher scheu und zurückgezogen verhielten. Besonders die kleiner bleibenden Arten, wie z. B. *H. cristatus* wären hier zu nennen. Es ist aber auch zu berücksichtigen, dass der schlechte Ruf dieser Fische zu Zeiten aufgebaut wurde, als Cichliden generell wenig gepflegt wurden und wenn, dann meist in viel zu kleinen Aquarien. Dass dann Buntbarsche, unabhängig welcher Art, wenn sie zusätzlich noch überwiegend mit kleinen Friedfischen wie Barben und Salmlern vergesellschaftet sind, allgemein aggressiv wirken können, versteht heute wohl jeder Pfleger. Es lässt sich meiner Ansicht nach sagen, dass die Roten Cichliden nicht mehr oder weniger aggressiv sind als Buntbarsche aus anderen Gattungen gleicher Größe. Der schlechte Ruf ist also kaum zu rechtfertigen und sollte endlich revidiert werden.

Ich halte die Roten Cichliden sogar für sehr empfehlenswerte Pfleglinge: Was die Wasserbedingungen betrifft, sind alle Arten sehr tolerant und sowohl in sehr weichem wie auch in sehr hartem Wasser gut zu halten und zu züchten. Auch in der Ernährung sind sie einfach, es wird jedes gängige Futtermittel gerne angenommen. Als echten Vorteil sehe ich, dass Pflanzen – sieht man von kleinen Gruben für die Larven ab, die bei der Fortpflanzung gegraben werden – nicht behelligt werden – was man ja nicht von vielen Buntbarschen behaupten kann.

Ablauchmodus und Zucht sind einfach, es handelt sich bei diesen Fischen um typische Offenbrüter mit guter Paarbindung und mäßigem bis gar nicht feststellbarem Dimorphismus – Männchen und Weibchen sehen also fast gleich aus. Die (je nach Größe der Eltern) ca. 100 - 500 Eier umfassenden Gelege werden auf Pflanzenblättern, Steinen oder Wurzeln abgesetzt. Die Eier sind klein und farblos bis wenig pigmentiert, die Betreuung durch die Eltern ist immer gut und aufopfernd. Typisch für die Jungfische von *Hemichromis* ist ein dunkler Längsstreif während der ersten Lebenswochen, der sich dann ab einer Größe von etwa 1 cm verliert.

Mehr Worte über Pflege und Zucht im Aquarium will ich aber hier nicht verlieren, es wurde auch schon in den verschiedensten Artikeln und Büchern ausreichend dazu geschrieben, wesentliche Neuigkeiten oder Ergänzungen sind derzeit dazu nicht bekannt.

Welche Arten gehören nun zu dieser Gruppe: Zunächst wäre hier die namentlich am meisten zitierte Art zu nennen: *Hemichromis bimaculatus* Gill, 1862. Dieser Name findet zwar sowohl in der Wissenschaft wie auch im Hobby am meisten Verwendung, in Tatsache ist diese Art aber wenig verbreitet und im natürlichen Vorkommen möglicherweise nur auf einige Gebiete in Guinea, Sierra Leone und vielleicht Liberia beschränkt. Aufgrund der geringen Kenntnis zu dieser Art und der Tatsache dass der Typusfundort nicht bestimmbar ist, müssen die Tiere, die derzeit in der Aquaristik als *H. bimaculatus* bezeichnet werden, mit einem Fragezeichen versehen werden. Diese Fische stammen zwar aus dem wahrscheinlich richtigen Verbreitungsge-

biet, auffallend ist aber, dass sie meistens drei schwarze Flecken (inklusive des Kiemendeckelfleckes) zeigen anstelle von zwei, wie es in der Erstbeschreibung steht und wie ja auch der Artnamen besagt. Erschwert wird die Lage dadurch, dass diese „Aquarien-*bimaculatus*“ sehr große Ähnlichkeit in Körperform und einzelnen Merkmalen zum Typusmaterial von *H. paynei* besitzen. Es gibt also noch Klärungsbedarf.

Fortpflanzungsbereite Tiere werden am ganzen Körper kräftig und ziemlich gleichmäßig rot; die Bauchregion ist allerdings etwas heller als der Rest des Körpers.

Ähnlich aussehend ist – wie schon oben bemerkt - *Hemichromis paynei* Loisel, 1979. Diese Art kommt ebenfalls in Guinea, Sierra Leone und Liberia vor. Aufgrund von Vergleichen mit Typusmaterial kann ich mit Sicherheit sagen, dass die in der Aquaristik bisher als *H. paynei* angesprochenen Exemplare nicht dieser Art angehören, sondern als eindeutig falsch eingeordnet und derzeit nicht exakt bestimmbar anzusehen sind (wahrscheinlich handelt es sich dabei um Exemplare von *H. guttatus*). Der „echte“ *H. paynei* sieht eben ähnlich aus wie *H. bimaculatus* – ob hier ein Synonym vorliegt, lässt sich aber nicht bestimmen.

Im Verbreitungsgebiet dieser beiden vorgenannten Arten kann schließlich - nach Loisel, 1979 - noch eine dritte Art gefunden werden: *Hemichromis letourneauxi* Sauvage, 1858. Die Art hat ein riesiges Verbreitungsgebiet; es reicht von Ägypten bis Algerien; an der Westküste von Senegal und ist von dort in den Süden bis in die Zentralafrikanische Republik bekannt. Die Größe kann bis ca. 12 cm betragen.

Dieser Rote Cichlide hat eine eher eiförmige Körperform, die Schnauze ist kürzer als bei den vorgenannten Arten und leicht gerundet bis gespitzt. Der Seitenfleck ist normalerweise groß, rund, manchmal von einem deutlichen hellen Hof umgeben und in der Körpermitte gelegen. Manchmal – z. B. bei Stress – können wenige dunkle Querbänder vom Rücken bis etwa in die Körpermitte sichtbar sein.

Dominante Tiere werden am ganzen Körper knallig rot, wobei der helle Hof um den Körperfleck (wenn generell vorhanden) leuchtend zitronen- bis goldgelb wird. Manchmal kann auch ein gelbes Längsband in Körpermitte von den Kiemendeckeln bis in den Schwanzstiel auftreten.

Loiselle (1979) berichtet von teilweise auffälligen anatomischen Unterschieden zwischen Populationen, die teilweise genaue Aussagen über Artcharakteristika schwer machen. Trotz allem lässt sich meiner Ansicht nach die Art – oder zumindest das, was sich derzeit anhand des Mangels an detaillierteren Informationen als solche darstellt - gut über die Form- und Farbmerkmale erkennen.

Eine Art, bei der ebenfalls häufig ein waagerechter gelber Mittelstreif bei der Prachtfärbung zu sehen ist, ist *Hemichromis cristatus* Loisel, 1979. Allerdings kann diese Art, die von Guinea bis Nigeria vorkommen dürfte, doch kaum mit *H. letourneauxi* verwechselt werden. Mit einer Länge von bis zu 8 cm dürfte dies die kleinste Art der Gattung sein. Die Maulspalte ist auffallend klein, erwachsene Fische werden relativ hochrückig – wesentlich hochrückiger auf jeden Fall als es bei den bisher besprochenen Arten der Fall ist. Ein sehr deutlicher heller Hof um den Seitenfleck ist immer gut sichtbar; ebenfalls meistens auch mehrere schmale dunkle Bänder, die vom Rücken bis ca. zur Körpermitte gehen. Dieser kleine Waldbewohner ist für *Hemichromis* sehr scheu und zurückhaltend. Die Gelege sind klein, bis maximal ca. 150 Eier und die Jungen während der ersten Tage winzig und kaum mit Artemien zu füttern – daher soll das Zuchtaquarium für diese Art entweder alt eingerichtet sein oder eine Zugabe von Rädertierchen (bzw. ähnlich kleiner Futtertiere) während der ersten Tage ist empfehlenswert.

In der letzten Zeit wurden übrigens Fische importiert, die dieser Art extrem ähnlich sahen, aber durch Exporteure aus der Republik Kongo zu uns kamen - daher wurden diese *Hemichromis* auch zunächst in der Herkunft diesem Land zugeordnet und als *H. spec. „Kongo“* oder *H. spec. „Zaire“* bezeichnet (Linke & Staeck, 2002, Staeck, 2002). Tatsächlich wurden die Tiere aber in Nigeria eingesammelt und lediglich über den Kongo nach Europa gesendet. Nach

allen bisherigen Untersuchungen, Vergleichen und Informationen handelt es sich dabei ebenfalls um *H. cristatus*.

Von den Arten, die noch in eher westafrikanischen Gebieten zu finden sind, bleibt nun nur noch *Hemichromis guttatus* Günther, 1862 zu nennen. Diese Art kommt von Cote d'Ivoire bis Kamerun vor und ist mit einer Länge bis 10 cm als mittelgroßer Roter Cichlide einzustufen.

Ein für mich wichtiges Merkmal ist der runde bis überwiegend tropfenförmig-ovale Seitenfleck, der nur selten – meistens nie - von einem schmalen, hellen Hof umgeben ist und knapp über der Mittelachse liegt.

H. guttatus ist wahrscheinlich die am häufigsten in der Aquaristik gepflegte Art, wird aber meistens unter falschem Namen transportiert; entweder als *H. bimaculatus* oder – besonders Tiere mit vielen Iridiophoren – als *H. lifalili*. Soweit ich es nachvollziehen kann, zeigen mehr als 90% aller *H. lifalili*-Bilder in der aquaristischen Literatur in Wahrheit *H. guttatus*.

Die folgenden beschriebenen Arten sind nun ausschließlich in zentralafrikanischen Ländern zu finden. Als erstes will ich *Hemichromis cerasogaster* (Boulenger, 1898) nennen, eine Art die wahrscheinlich endemisch nur im Lac Mai Ndombe und dessen Umgebung in der Demokratischen Republik Kongo vorkommt. Die Exemplare der mäßig hochrückigen Art fallen dadurch auf, dass sie in der Dorsalis immer mindestens einen (selten zwei oder drei) deutlichen schwarzen Fleck aufweisen; zusätzlich ist auch die Kieferbezahnung deutlich mehrreihig (in Gegensatz zu den anderen Arten, die höchstens eine zweite Zahnreihe pro Kiefer mit nur wenigen Zähnen besitzen). *H. cerasogaster* war lange Zeit im Hobby vollkommen unbekannt. Im Herbst 2002 wurden erstmals lebenden Tiere durch Schliewen gesammelt, kurz darauf erfolgten erste Importe in die USA durch T. Orso. Die Grundfärbung des Körpers ist gelblich bis gelbbraun gefärbt und zum Bauch hin heller werdend, in der Balz und Brutpflege wird die Bauchregion intensiv dunkelrosa bis rot. Stimmungsabhängig können einige dunkle Querbänder sichtbar sein. Die Fortpflanzung ist bereits gelungen, in den wesentlichen Grundzügen entspricht auch diese Art dem Gattungsschema.

Ähnlich aussehend – allerdings ohne schwarzen Fleck in der Rückenflosse – sind die Kongo-Populationen von *Hemichromis stellifer* Loiselle, 1979. Auch hier werden meistens (Ausnahmen gibt es aber) die Fische in der Brutpflege nicht komplett rot, sondern nur in der unteren Körperhälfte. Anders hingegen die Populationen der Art aus Gabun, die am ganzen Körper rot werden und dabei meistens blau bis blaugrün gerandete Körperschuppen zeigen. Nach meinen Erfahrungen werden die Gabun-Fische auch viel hochrückiger. Ob es sich bei diesen beiden verschiedenen Formen wirklich um eine Art handelt, ist vielleicht noch zu klären.

H. stellifer aus dem Kongo werden in den letzten Jahren regelmäßigen importiert und haben sich als relativ ruhig und verträglich gezeigt, die Gabun-Form ist seltener im Hobby anzutreffen.

Schließlich wäre noch *Hemichromis lifalili* Loiselle, 1979 aus der Zentralafrikanische Republik, und den beiden Kongo-Republiken zu nennen. In der Aquaristik wird wohl fast jeder Rote Cichlide mit extrem vielen blauen Glanzpunkten als *H. lifalili* bezeichnet. Worauf dies zurückzuführen ist, kann ich nicht erklären – in Wahrheit handelt es sich aber meist nicht um diese Art (siehe meine Anmerkungen bei *H. guttatus*). *H. lifalili* dürfte in Wahrheit sehr selten importiert werden, das äußere Erscheinungsbild der Art kann daher nicht 100%-ig exakt beschrieben werden.

Betrachtet man das Typenmaterial, so ist der Seitenfleck wohl deutlich ausgeprägt, rund, in der Mittelachse gelegen und meistens von einem kleinen, hellen Hof umgeben. Manchmal können einige dunkle Binden sichtbar sein, die vom Rücken bis etwas unter die Körpermitte reichen. Unsicher ist meiner Ansicht nach, ob es sich hier tatsächlich um eine intensiv rot werdende Art handelt, so wie bisher immer vermutet.

Eine Reihe offensichtlich unbeschriebener bzw. nicht zuordbarer Arten der Gattung sind ebenfalls bekannt, von denen ich einige kurz anführen will: Zunächst *Hemichromis spec. Guinea 1*

(auch als *H. spec.* „Limbun“ bekannt) und *Hemichromis spec.* Guinea 2 (auch als *H. spec.* „Simballa“ bezeichnet). Beide Arten kommen aus dem Kolente-Einzug in Guinea zu uns und sehen zumindest in der Färbung untypisch aus: Rot fehlt, dafür dominieren gelbliche und bräunliche Farben. Beide Arten haben nur geringe Verbreitung gefunden und haben sich als nicht sehr gut züchtbar gezeigt. Vom Verhalten her sind sie relativ scheu und zumindest anderen Cichliden gegenüber nur wenig aggressiv. Warum die Zucht dieser beiden Arten nur selten und schwer gelingt ist noch nicht geklärt.

Hemichromis spec. „Ankasa“ aus dem westlichen Ghana wurde vor allem durch Hans van Heusden in Europa verbreitet. Die Exemplare dieser knallig rot werdenden Art zeigen teilweise Ähnlichkeiten zum Typenmaterial von *H. paynei*. Ob es sich dabei um eine Population von *H. paynei* oder aber um eine neue Art handelt, ist noch zu hinterfragen.

Hemichromis spec. „Bangui“ könnte aus der Zentralafrikanische Republik kommen. Es ist dies eine relativ schlanke Art, mit rundlichem Kopfprofil und ziemlich kurzer Schnauze. Ein schwarzer Körperfleck ist immer sichtbar, der meistens hell gelblich umrandet ist; bei der Brutpflege bzw. bei Territorialität wird fast der gesamte untere Bereich von Körper und Kopf rot gefärbt, während Stirn und Rücken eher gelborange sind.

Hemichromis spec. „Neon“ schließlich ist wohl eine der auffälligsten „Arten“, allerdings lässt es sich hier nicht einmal mit Sicherheit sagen, ob es sich um eine in der Natur vorkommende Art oder um ein Produkt züchterischer Selektion handelt. Zur Verbreitung ist auf jeden Fall derzeit gar nichts bekannt. Von der Körperform können sowohl Ähnlichkeiten zu *H. guttatus*, *H. letourneauxi* wie auch zu *H. stellifer* abgeleitet werden. Ein Seiten- und ein Schwanzwurzelfleck sind – zumindest bei jüngeren Tieren – gut sichtbar, bei adulten können sie manchmal verschwinden. Am auffälligsten aber sind die vielen, ungewöhnlich großen Iridiophoren und blauen Wurmlinien, die diese Fische am ganzen Kopf, Körper und in fast allen Flossen haben. Wie dem auch sein, im Gesamten sehe ich die Vertreter der so genannten Roten Cichliden als extrem schöne und empfehlenswerte Buntbarsche. Es wäre höchste Zeit, dass ihr zu Unrecht in der Vergangenheit transportierter schlechter Ruf endlich zu den Akten gelegt wird.

Literatur:

Linke, H. & Staack, W. 2002. Afrikanische Cichliden I - Buntbarsche aus Westafrika. 5. komplett überarbeitete Auflage. Tetra Verlag.

Loiselle P. V. 1979 : A revision of the genus *Hemichromis* Peters 1858. Ann. Mus. Roy. Afr. Centr. Sci. Zool. 228: 1-124.

Nächster Vortragender war Vereinsfreund JÖRG LEINE.

Er referierte zunächst ebenfalls einen Kurzbeitrag aus dem letzten Heft der DATZ, in dem mitgeteilt wird, daß aus Brasilien ab sofort keine Süßwasserstechrochen mehr ausgeführt werden dürfen. Er hatte dafür die entsprechende Verfügung der IBAMA sowohl im Original als auch in der deutschen Übersetzung von der DATZ-homepage ausgedruckt und mitgebracht. Seiner Ansicht, daß sowieso kaum ein Aquarianer in der Lage ist diesen Tieren die erforderlichen großen Becken zur Verfügung zu stellen wurde zwar von einem der Gäste partiell widersprochen, aber da dürften mehr merkantile als sachliche Gründe den Hintergrund gebildet haben.

STAWIKOWSKI, R. (2006)

Potamotrygonidae. Keine Rochen mehr aus Brasilien.

DATZ 59(12), 4-5

www.datz.de, Webcode datz904

Dann folgten eine Reihe von Büchern. Zunächst der Band Reptilien und Amphibien aus der Lehrbuchreihe für Zootierpfleger, herausgegeben von Dr. WOLF-EBERHARD ENGELMANN. Grundlage des Buches ist ein Manuskript von Dr. HANS-GÜNTHER PETZOLD † für den in der

DDR geplanten, aber nicht erschienenen Band 3 des Lehrbuches „Wildtiere in Menschenhand“. Die vorliegenden Manuskriptteile mußten gründlich überarbeitet werden, ist doch Dr. PETZOLD, wie uns allen bekannt ist, leider bereits 1982 verstorben. Während sich in die Überarbeitung der Reptilien eine Reihe von Autoren teilten (u.a. Dr. SAMUEL C. FURRER, z.Zt. Zoo Zürich; HARALD JES, bis zu seiner Pensionierung 1995 Kölner Aquarium am Zoo und Dr. JÜRGEN LANGE z.Zt. Direktor des Zoos und des Zoo-Aquariums Berlin) wurden die Amphibien nur von einem Autoren überarbeitet, von unserem Vereinsmitglied Dr. WOLF-RÜDIGER GROBE.

Nach einer kurzen Einleitung werden auf 60 Seiten die „Grundlagen der Schauterraristik“ dargestellt. Das betrifft: Die Geschichte der Terraristik, Das Terrarium als Lebensraum (u.a. mit den Terrarienpflanzen), Allgemeine Pflege-, Zucht- und Sicherheitsmaßnahmen, Fütterungskunde (5 Seiten), Krankheiten (9 Seiten) sowie Fang und Transport. Es schließt sich die „Systematik und Haltung“ an. Dabei wird noch der alten, wohl doch nicht mehr ganz zeitgemäßen Einteilung in die Klassen Reptilia und Amphibia gefolgt (ich hatte ja im Verein schon mehrfach darauf hingewiesen, daß die Panzerechsen wesentlich näher mit den Vögeln verwandt sind als mit dem „Rest“ der Reptilien sodaß eine beide Verwandtschaftsgruppen umfassend „Klasse Reptilia“ zumindest problematisch ist), was aber für den vorliegenden Zweck ausreichend ist. Die einzelnen Reptilienarten nehmen 344 Seiten und die Amphibienarten 112 Seiten in Anspruch. Es folgt ein Anhang mit der Vorstellung der „Freiterrarien im Alpenzoo Innsbruck“, der „Freihaltung von Amphibien und Reptilien in der Masoala-Tropenhalle im Zoo Zürich“ und dem „Amphibienhaus im Tierpark Chemnitz“. Dann werden die 16 Autoren kurz vorgestellt und ein Bildnachweis, 10½ Seiten Literaturverzeichnis, ein allgemeines Register, ein Index der deutschen sowie ein Index der wissenschaftlichen Tiernamen schließen das Buch ab.

Die einzelnen Familien und Unterfamilien werden mit Verbreitung, Lebensweise, Nahrung, Haltung, Fütterung, Vermehrung, Höchstalter, Anzahl der Gattungen und Arten und Aufführung zumindest einiger Arten mit kurzer, z.T. tabellarischer Charakterisierung vorgestellt. Dabei befindet sich das Buch insgesamt auf dem neuesten Stand und erfaßt auch Arten, die weder in der privaten noch in der Schauterraristik eine Rolle spielen. So wird z.B. auch der bisher nicht in Gefangenschaft gehaltene und erst 2003 wissenschaftlich beschriebene indische Nasengrabbfrosch (*Nasikabatrachus sahyadrensis*) vorgestellt.

Die Abbildungen im Buch selbst sind „nur“ schwarz/weiß aber es liegt eine CD-ROM mit den Farbabbildungen bei. (Schade, daß es keine entsprechende CD-ROM für den Fischband gibt!)

ENGELMANN, W.-E. (Hrsg.) (2006)

Zootierhaltung Tiere in Menschlicher Obhut. Reptilien und Amphibien
Wissenschaftlicher Verlag Harri Deutsch, Frankfurt/M.

Das zweite vorgestellte Buch war ein neuer Terralog-Band. Nachdem in dieser Reihe inzwischen 4 Bände Schildkröten erschienen sind liegt nun der erste Band über Giftschlangen vor. Er ist in der üblichen Terralog-Form gestaltet. Nach einer kurzen Einleitung zur Taxonomie der vorgestellten Familien und Gattungen werden 167 Arten und Unterarten (wissenschaftlich z.T. noch nicht beschrieben) mit mindesten je einer Abbildung vorgestellt. Verbreitungskarten konnten nicht für alle Arten eingefügt werden, da in der Literatur keine zur Verfügung stehen und die wenigen Angaben zur Verbreitung der entsprechenden Taxa zur Herstellung einer Karte nicht ausreichen. Die Angaben zu den einzelnen Arten erfolgen wie immer in Form von Symbolen. Diese Symbole sind auf einer ausklappbaren Seite erläutert, so daß man nicht jedes mal nachschlagen muß.

VOGEL, G. (2006)

Terralog Vol. 14 Giftschlangen Asiens.
Chimaira Buchhandelsgesellschaft mbH Frankfurt/M.

Insbesondere für Süd- und Mittelamerika-Interessierte stellte J. LEINE die Checkliste der Süßwasserfische dieser Gebiete vor (Stand Ende 2002). Wie das immer bei solchen Checklisten ist, sind sie schon beim Erscheinen nicht mehr auf dem neuesten Stand, aber das ist weniger schlimm, weil man die nachfolgenden Veränderungen (Neubeschreibungen, Umgruppierungen usw.) relativ einfach verfolgen kann. Bei Redaktionsschluß dieses Buches waren aus den Ländern Süd- und Mittelamerikas 4475 valide Arten bekannt, zu denen noch rund 1550 unbeschriebene hinzukommen, insgesamt also 6025 Species. Die größten Familien sind:

die Characidae mit 952 validen und 400 unbeschriebenen,
 die Loricariidae mit 673 validen und 300 unbeschriebenen,
 die Cichlidae mit 406 validen und 165 unbeschriebenen,
 die Rivulidae mit 235 validen und 35 unbeschriebenen sowie
 die Poeciliidae mit 216 validen und 53 unbeschriebenen Arten.

Die kleinsten Familien sind Carcharinidae (Haie), Lepisosteidae, Arapaimatidae, Anguillidae, Lepidosirenidae (Lungenfische) und drei unbekanntere Familien mit je einer validen Art sowie die Geotriidae (Neunaugen), Osteoglossidae, Hemiramphidae, Polycentridae, Mugilidae, Tetraodontidae und zwei unbekanntere Familien mit je zwei validen Arten.

Jeder Familie und Unterfamilie wird eine kurze Charakterisierung durch einen für das entsprechende Taxon ausgewiesenen Fachmann (die Cichliden werden beispielsweise von S. O. KULLANDER behandelt) vorangestellt. Dann folgen die Auflistung der Gattungen und Arten mit den zugehörigen Synonymen und ein Literaturverzeichnis. Ein Index der wissenschaftlichen Namen selbstverständlich einschließlich aller Synonyme (sonst ist ein solches Buch nicht benutzbar) beschließt das Werk.

REIS, R. E.; S. O. KULLANDER & C. J. FERRARIS jr. (Hrsg.) (2003)
 Check List of the Freshwater Fishes of South and Central Amerika.
 Porto Alegre : EDIPUCRS

Schließlich stellte Vereinsfreund LEINE noch vier Bücher über die Süßwasserfische und –krebse der französischen Überseeprovinzen Martinique, Französisch Polynesien, Reunion und Neu-Kaledonien vor. Erstaunlich oder erschreckend, wie man will, ist die Zahl der Fremdarten in diesen, doch z.T. recht kleinen Gebieten. So kommen überall frei in den Gewässern (mit entsprechenden Verbreitungskarten) der Guppy und *Oreochromis* (meist *mosambicus*) vor, *Xiphophorus helleri* fehlt nur im Polynesien *Brachydanio rerio* lebt auf Martinique, *Trichogaster pectoralis* und *Micropterus salmoides* (der nordamerikanische Forellenbarsch) sind auf Neu-Kaledonien verwildert. Selbst Garnelen besiedeln schon Gewässer dieser Gebiete (*Macrobrachium rosenbergi* auf Martinique). Unter eingeführte Fische werden aber noch weitere Arten genannt, die zunächst wohl in Aquakultur gehalten werden (aber wie lange bleiben sie dort?) z.B. *Tilapia zillii* und *Osphronemus goramy*.

KEITH, P.; E. VIGNEUX & P. BOSC (1999)
 Atlas des Poissons et des Crustacés d'eau douce de la Réunion.
 Muséum National d'Histoire Naturelle, Paris
 KEITH, P.; E. VIGNEUX & G. MARQUET (2002)
 Atlas des Poissons et des Crustacés d'eau douce de Polynésie Française.
 Muséum National d'Histoire Naturelle, Paris
 MARQUET, G.; P. KEITH & E. VIGNEUX (2003)
 Atlas des Poissons et des Crustacés d'eau douce de Nouvelle-Calédonie.
 Muséum National d'Histoire Naturelle, Paris
 LIM, P; F. J. MEUNIER, P. KEITH, & P. Y. NOËL (2002)
 Atlas des Poissons et des Crustacés d'eau douce de la Martinique.
 Muséum National d'Histoire Naturelle, Paris

Schließlich beschloß Hans-Jürgen Ende den Abend mit zwei Zeitschriftenbeiträgen aus Bayern und Österreich und einer „Fundsache“ aus einem alten Buch.

Diesmal stelle ich Artikel aus zwei Zeitschriften und ein antiquarisches Buch vor.

von Hans-Jürgen Ende

In dem Mitteilungsblatt des VDA-Bezirk 12 (Südbayern), INFO 27, fand ich einen Beitrag über den Schutz der einheimischen Krebse. Diese werden durch die Freilandhaltung oder Aussetzung gefährdet. Ursache ist nicht die Verdrängung durch die Exoten sondern die Übertragung von Krankheiten, gegen die die Amerikaner immun sind. Die Krebspest ist sogar ohne direkten Kontakt über das ablaufende Wasser übertragbar. Neben bisherigen Schutzgesetzen wurde mit Wirkung vom 1. Mai 2006 durch das Bayerische Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten angeordnet, „dass Zehnfußkrebse mit Ausnahme der Edel- und Steinkrebse lebend nur unter Beifügung eines schriftlichen Hinweises in den Verkauf gebracht werden“ dürfen. „Dieser Hinweis hat zu lauten: **Das Aussetzen in Gewässer jeder Art ist verboten.**“ Diese Informationspflicht belastet den Verkäufer der Krebse nicht nennenswert. Ob das hilft?

Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten:
Verordnung zur Ausführung des Fischereigesetzes für Bayern (AVFiG):
Schutz der ursprünglich heimischen Krebse.
Bezirk 12 Oktober 2006 Info 27

In der Zeitschrift „aqua-terra austria“, dem Organ des „Österreichischen Verbandes für Vivaristik und Ökologie“ vom Dezember 2006 schreibt Otto BÖHM aus Wien über „Zwei Barben aus Indien“. Als erstes berichtet er, wie er zu *Puntius narayani* kam, welche er noch nie gesehen hatte und wie er sie identifizieren ließ. So weit, so gut. Als zweite Barbe führt er *Rasbora vaterifloris*, den Perlmutterbärbling an. Dort geht das Chaos dann los. Raboren sind keine Barben, das sollte auch Herr Böhm wissen. Sie kommt auch nicht aus Indien sondern ist in Sri Lanka endemisch zu Hause. Es sei denn, Herr Böhm rechnet nach englischem Kolonialbegriff Sri Lanka zu Indien. Weiterhin schreibt er, dass von *R. vaterifloris* drei Unterarten vorkommen. „Die drei auf Sri Lanka vorkommenden Unterarten unterscheiden sich nicht nur farblich, sondern auch in der Körperform. Leider sind die Fundortangaben „Sri Lanka“ sehr vage und genauere Angaben wünschenswert. Die goldgelbe Art wird als Nominatform angesehen. Bei der silbrigen Art mit einem schwächeren Schwanzstiel und fehlendem orangeglänzenden Rand des Auges dürfte es sich um *Horadandia atukoralui*, DERANIYAGALA, handeln. MEINKEN beschrieb 1957 noch eine dritte Art mit bräunlichem geraniumroten Farbton als *R. nigromarginata*.“ Dieser Teil des Artikels strotzt vor Fehlern. *Rasbora vaterifloris* heißt seit längerem *Rasboroides*. Nach DERANIYAGALA (1958) gibt es vier Unterarten: *R. vaterifloris vaterifloris* aus dem Kalu Ganga-System, *R. v. ruber* aus dem Bentota Ganga – Einzugsgebiet, *R. v. rubiocularis* vom Nilwala Ganga-Gebiet und *R. v. pallida* aus den Gin Ganga-Zuflüssen. Und nun *Horadandia atukoralui*, die Ceylon-Zwergbarbe da mit einzureihen *Horadandia* ist eine eigene Gattung, 1943 von DERANIYAGALA aufgestellt. 1954 diskutierte BRITTAN lediglich die Zusammenführung beider Gattungen.

Dieser Artikel ist ein Beispiel, wie es **nicht** sein sollte, bei Herr Böhm nicht das erste Mal.

Anmerkung des Redakteurs: Herr ENDE ist mit dem Autor noch relativ gnädig umgegangen. Der Artikel strotzt nur so von Fehlern: Cummings Barbe (nach fishbase der Österreichische Name und nicht Cumings Barbe wie bei Herrn BÖHM) heißt heute nicht mehr *Barbus cumingi* (so wurde sie auch nicht von GÜNTHER beschrieben sondern als *Barbus cumingii*) sondern *Puntius cumingii* (GÜNTHER, 1868). Ob die Abbildung von (falsch) *Barbus narayani* wirklich diese Art darstellt ist verglichen mit der Abbildung bei fishbase zumindest fraglich. Im Text steht übrigens richtig *Puntius narayani*, allerdings stammt die Erstbeschreibung nicht von einem HORAM sondern selbstverständlich von HORA. Der Autor für *Rasbora vaterifloris* heißt bei Herrn BÖHM DERANIYAGALA!

Die Sache mit „*Rasbora vaterifloris*“ ist dagegen nicht ganz so eindeutig. Folgt man fishbase, dann sind *R. nigromarginata* MEINKEN, 1957, *R. v. vaterifloris* DERANIYAGALA, 1958, *R. v. pallida* DERANIYAGALA, 1958, *R. v. ruber* DERANIYAGALA, 1958 und *R. v. rubiocularis* DERANIYAGALA, 1958 alles Juniorsynonyme

zu *Rasbora vaterifloris* DERANIYAGALA, 1930. *Rasboroides* BRITTAN, 1954 mit der Typusart *Rasbora vaterifloris* DERANIYAGALA, 1930 wird als Synonym zu *Rasbora* BLEEKER, 1859 aufgefaßt stellt aber nach JAYARAM, 1981 ein valides Subgenus dar (Catalog of Fishes; fishbase hat hier offensichtlich eine Lücke – *Rasboroides* wird nicht einmal als Synonym geführt). So gesehen hat Böhm hier gar nicht so unrecht. Aber die Vorkommensgebiete aller Taxa sind natürlich, entgegen der von Herrn BÖHM geäußerten Meinung, bekannt!!

Als letztes stelle ich ein Buch vor, „Das Seewasseraquarium“ von Dr. E. BADE. Mir kommt es hier nicht auf den Inhalt an, von Meeresaquaristik hab ich sowieso keine Ahnung. Wann und wo ich dieses Buch erstanden habe, weiß ich nicht mehr. Wichtig ist mir, dass ein Eigentumsvermerk drin ist, **C. Wottawa Halle a S 1908**. Des weiteren fand ich auf Seite 1 eine zugeklebte Stelle. Gegen eine Lampe gehalten, konnte ich den Stempel erkennen:

**“HALLESCHER,
VEREIN der AQUARIEN-
und TERRARIENLIEBHABER**

Am 16.12. trafen sich 7 Vereinsmitglieder zur Jahresabschlußfeier. In gemütlicher Runde blickten sie noch einmal auf das vergangene Jahr zurück und begannen mit der konkreten Vorbereitung des ersten „Großereignisses“ von 2007. Es wurden Vorschläge zur Ausgestaltung der vier Aquarien für die Aquaristikmesse diskutiert. Dabei entwickelte sich die Vorstellung, daß möglichst aus jedem aquaristisch allgemein interessanten Kontinent (Asien, Australien, Afrika sowie Süd- und Mittelamerika) ein Becken gestaltet werden sollte. Eine endgültige Entscheidung zum Tierbesatz wurde aber bis auf ein Aquarium (Dr. GRUB hat angeboten ein „Afrika-Becken“ mit *Lamprichthys tanganicanus* zu besetzen) noch nicht getroffen. Auf den Demonstrationstafeln soll einmal unser Verein vorgestellt und andererseits die Geschichte der Aquaristik in Halle kurz dargestellt werden. Auch das Vereinsprogramm wird ausgelegt werden. Dr. HOHL wird einen Vortrag über Brutpflegeformen bei Buntbarschen vorbereiten. Ein weiteres Thema war die konkrete Ausgestaltung der vorgesehenen Fachgruppenabende über Fotografie. Hier ergaben sich ein paar neue Aspekte – lassen wir uns vom fertigen Programm überraschen.

Aber, wie bei solchen zwanglosen Treffen üblich wurde nicht nur über reine Fachgruppenthemen gesprochen. Nur zwei Beispiele: Dr. MÜHLBERG berichtete kurz, daß im Botanischen Garten in das Wasserpflanzenhaus eingebrochen worden war wobei technische Geräte entwendet wurden. Dr. HOHL trug mit einigen historischen Ereignissen (etwa rund um den Triton und den VDA) bzw. Erlebnissen (z.B. aus den ersten Jahren der Fachgruppe in Halle-Neustadt) zur Unterhaltung bei.

Wir waren eingeladen

von Gernod Seela

Unsere Jugendgruppe hatte uns zwei Einladungen zu ihrer Weihnachtsfeier geschickt. So sind wir, H.-J. ENDE und ich, also am 18 Dezember nach Zöschen gefahren. Im Gepäck befanden sich vier große Tüten mit allerlei Dingen, die ein Aquarianer gebrauchen kann, angefangen bei Futter bis hin zu einigen Büchern. Wir wurden vom AG-Leiter K.-H. SCHULZ schon erwartet. Zuerst zeigte er uns die Aquarien und die Zuchtanlage, welche durch die Schüler betreut werden. Dann ging es in den weihnachtlich geschmückten Raum, in dem die kleine Feier stattfinden sollte. So nach und nach fanden sich auch die Schüler der AG ein, sie waren teilweise noch bei der Vorbereitung der Schulweihnachtsfeier beschäftigt. Auch einige Muttis von AG-Mitgliedern trafen ein, sie waren ebenfalls eingeladen worden.

Nach der Eröffnung durch K.-H. Schulz stellte ich kurz unseren Verein, dem ja jetzt die Arbeitsgemeinschaft angehört, vor und dann überreichten wir unsere Geschenktüten.

Bei Kaffee, Plätzchen und Weihnachtsstollen wurde dann noch geplaudert und diskutiert bis wir dann nach einer reichlichen Stunde wieder die Heimreise antraten.

4. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.

XII Zierfisch- und Pflanzenbörse zwischen Harz und Heide

von Jörg Leine

Am 03.12. machten wir uns mal wieder auf nach Braunschweig zur Zierfisch- und Pflanzenbörse. Wir, das waren Herr Ende und ich, wurden freundlicherweise von Herrn Schulz eingeladen, mit ihm im Auto mitzufahren. So waren wir nicht auf Abfahrtszeiten der Bahn angewiesen. Vor Ort trafen wir dann noch, wie eigentlich immer, Herrn Dr. Gruß. Das Roßmäßler-Vivarium Halle war also immerhin mit vier Vereinsmitgliedern in Braunschweig vertreten.

Der Andrang auf der Börse war am Anfang riesig und es hatte kaum Zweck vor dem ersten Vortrag einen Rundgang zu unternehmen, es sei denn man hätte ganz dringend eine bestimmte Fisch-, Krebs- oder Pflanzenart gesucht. Schon in den letzten Jahren war zu beobachten, die Garnelen und Krebse auf der Börse einen immer größeren Raum einnehmen. Das setzte sich dieses Jahr fort. Dabei waren nicht nur die kleinen Garnelen in zahlreichen Arten und Formen einschließlich japanischer Hochzuchttiere vertreten. Auch größere Krebse wie *Cambarellus*- und *Cambarus*-Arten und Farbformen wurden in größerer Zahl und von mehreren Züchtern angeboten.

Mit der Börsenordnung wurde es nicht allzu genau genommen. Die angebotenen Fische stammten durchaus nicht alle aus Liebhabernachzuchten (oder züchten die Braunschweiger *Chromobotia macracanthus*??). Auch die Pflanzen stammten nicht alle aus dem heimischen Aquarium, wie Herr Kaliebe bemerkte. Und – Bodengrund war in keinem Becken (auf dessen Anwesenheit achtet der Amtstierarzt in Zöschen immer genau, wie Herr Schulz kritisch bemerkte), auch Deckungsmöglichkeiten fehlten. Aber, wo kein Richter ...

Wie immer gab es auch zwei Vorträge, diesmal von ERIK SCHILLER über „Rund um Panzerwelse - Pflege und Zucht“ und „Selten gepflegte Welse – Arten, Pflege und ‚Zucht‘“.

Im ersten Vortrag brachte uns Herr SCHILLER, ausgehend von unterschiedlichen Vorschlägen zur Systematik der *Corydoras*-Verwandten (REIS, 1997; BRITTO, 2003), die Vielfalt der Panzerwelse näher. Ein schlüssiges Konzept für die Systematik dieser Gruppe liegt nach wie vor nicht auf dem Tisch. Der Einzug der Gattung *Brochis* und die Eingliederung der *Brochis*-Arten in die Gattung *Corydoras* (BRITTO, 2003) ist wohl kaum haltbar. Lediglich die Ausgliederung von *Scleromystax* GÜNTHER, 1864 mit der Typusart *Callichthys barbatus* QUOY & GAIMARD, 1824 (lange als *Corydoras barbatus* geführt) (ebenfalls BRITTO, 2003) ist in sich schlüssig und dürfte zumindest längere Zeit Bestand haben. Der „Rest“ der Gattung *Corydoras* bedarf aber weiterhin dringend einer Revision.

Im zweiten Vortrag hörten wir interessante Ausführungen u.a. zu den Akysidae (etwa daß die Gattung *Akysis* BLEEKER, 1858 nach NG und KOTTELAT, 1998 aus zwei Artengruppen besteht, der *Akysis pseudobagarius*-Gruppe und der *Akysis variegatus*-Gruppe), den Bagridae (die Gattung *Batasio* enthält z.Zt. 15 Arten, die extrem sauerstoffbedürftig sind, importiert wurde bisher wohl nur *Batasio cf. affinis*), den Mochokidae (*Microsynodontis* enthält 12 Arten. Gutes

Unterscheidungsmerkmal zur Gattung *Synodontis* ist die Schwanzflosse, die bei *Microsynodontis* gerundet, bei *Synodontis* aber gegabelt ist. Im Handel ist nur eine Art: *Microsynodontis* cf. *polli*, eine zweite Art, *M. christyi* wurde bisher nur ein oder zwei Mal nach Deutschland importiert.), den Sisoridae und Erethistidae (Für beide Familien wurde Ende Oktober diesen Jahres von THOMSON & PAGE eine Revision vorgelegt. Interessantes Ergebnis für die Aquaristik ist z.B., daß die bekannte Gattung *Hara* eingezogen wurde; die bisher in dieser Gattung geführten Arten wurden zu *Erethistes* gestellt. Damit heißt der öfter im Handel angebotene Deltaflügelwels nicht mehr *Hara* sondern *Erethistes jerdoni*).

5. Sonstiges

Unser Rundbrief wird offenbar von mehr Aquarianer gelesen, als man so gemeinhin vermutet. So wurde ich in Braunschweig von Herrn KALIEBE auf den letzten Rundbrief mit dem Bericht über die Heimtiermesse Berlin angesprochen. Die Idee auf der 2. Berliner Heimtiermesse einen aquaristischen Jugendwettbewerb stattfinden zu lassen stammt von THOMAS KALIEBE, der im Auftrag der TMS Event GmbH Herrn JENS HELEMAN von der Jugendgruppe Falkenberg gebeten hatte diesen Wettbewerb sachkundig zu begleiten. Herr KALIEBE war auch selbst auf der Heimtiermesse anwesend und ist der Auffassung, daß zu der Veranstaltung auch eine andere Darstellung möglich ist. Deshalb hier eine Gegendarstellung, die aber nicht, wie aus Aquarienzeitschriften vom Anfang des vergangenen Jahrhunderts bekannt, zu einem Daueraustausch von Meinungen/Darstellungen und Gegenmeinungen/Gegendarstellungen führen soll. Im Gegenteil, mit dieser Gegendarstellung ist das Kapitel für den Rundbrief abgeschlossen, weitere Beiträge zur 2. Berliner Heimtiermesse folgen nicht. Hier also die

Gegendarstellung

von Petra Mees

In Mitvorbereitung, Ausführung und Betreuung des von der Fa. Kaliebe & Leidholdt - ZOO-LogiCa Aquarienpflanzen hinsichtlich Pflanzgefäßen und 3 Schauaquarien erbrachten Dekorrahmens zum Jugendwettbewerb bei der TMS – Messe in Berlin - Treptow, hatte ich Gelegenheit die Vorbereitung und Ausführung des Wettbewerbes zu beobachten.

Die reichhaltige Auswahl des Pflanzenmaterials für den Wettbewerb wurde durch die Fa. ZOO-LogiCa gestellt, daneben war es den Jugendlichen freigestellt weiteres eigenes Material, ob nun Pflanze oder Stein etc. mitzubringen und zu verarbeiten. (Vorherige Info auch an Herrn Schulz!)

Jede Anleitung durch Erwachsene war untersagt, die Jugendlichen hatten mit eigenem Können ihr jeweiliges Becken einzurichten.

Die Jury, bestehend aus der allseits bekannten Christel Kasselmann, dem Ungarischen Wasserpflanzenkultivateur und Händler Tibor Schmidt und dem Berliner Zoo-Fach-Einzelhändler Jörg Wendland, hatte die Aufgabe unter 18 eingerichteten Aquarien die lediglich Nummern trugen, ihre Entscheidung hinsichtlich optisch - ästhetischer Ausführung zu fällen.

Dieses Ziel war bei den zu wertenden Aquarien mit großen Unterschieden ausgeführt worden. Dennoch traten darin einige Becken deutlich hervor und die vorderen Ränge landeten hochverdient bei den Mitgliedern der Kinder- & Jugend-Aquaristik Falkenberg.

Die Jury hatte es hier lediglich schwer, zwischen den konkurrierenden Besten die Wertungen 1-3 zu vergeben, so nahe lagen hier die eingerichteten Aquarien beieinander.

Die intensive fachliche Jugendarbeit von Jens Helemann zeigt bei interessierten Jugendlichen immer wieder stolze Ergebnisse, die wiederholt bewiesen in der Lage sind, gute Aquaristik zu betreiben.

Mangels zwar zugesagter, aber in Ausführung ungenügender Vorabveröffentlichung der Wettbewerbsveranstaltung seitens der Messeleitung, wurde nicht die Teilnahmeanzahl erzielt, die das Gewinnen zwischen mehr Konkurrenz noch stolzer gemacht hätte.

Anstatt, wie ursächlich geplant, jeweils ein Aquarium von jeweils einer angemeldeten Gruppe einrichten zu lassen, wurde im Vorfeld die Entscheidung getroffen, nicht einzelne Gruppen, sondern Einzelteilnehmern antreten zu lassen.

Andernfalls hätte es von 20 zum Wettbewerb gesponserten Becken der Fa. Eheim am Schluß nur 3 eingerichtete Aquarien gegeben.

Neben dem Versprechen eines Spannplakates zum Jugendwettbewerb, wurde Jens Helemann auch mit einigen anderen Absprachen zum Wettbewerb seitens der Messeleitung (TMS Event GmbH, verantwortlich: Herr André Graff) letztlich im Stich gelassen.

Nichts desto Trotz, man hatte allen teilnehmenden Jugendlichen den Eifer beim Einrichten anmerken können.

Und das ist die Kraft, die das Hobby Aquaristik braucht und ist der nötige jugendliche Zuwachs, über den sich auch der Verein Roßmässler freuen kann.

Petra Mees

www.PM-aquaristik.de

Herr KALIEBE fügt quasi ergänzend hinzu:

„Wenn jemand an einem Wettbewerb teilnimmt, muß er sich schon beim Start eingestehen können, dass er nicht unbedingt als Sieger daraus hervorgehen wird.

Es ist eigentlich Schade, dass wiederum in Berlin ein erwachsener Mann wie K.-H. Schulz seine einseitige Zwietracht - aus welchem Grund auch immer - gegenüber Dritten auf den Rücken von Kindern austrägt, denn hierbei ging es ausschließlich um den Vergleich verschiedener Fähig- & Fertigkeiten von Nachwuchsaquarianern.

Es ging nicht im Entferntesten um die fachliche Bewertung von AG - Gruppenleitern.“

Weitere Informationen können der Fachpresse (z.B. der DATZ) entnommen werden, an die Herr KALIEBE einen Beitrag gesandt hat.

Vivaristisches im Spiegel der örtlichen Presse in Halle (Saale) im Gründungsjahr unseres Vereins 1906 Teil 2

von Mathias Pechauf

1906 ist auch das Jahr, in dem der Verein „Daphnia“ in den Reigen der Vereine aufgenommen wird, über deren Veranstaltungen die Zeitungen zumindest vereinzelt berichten, so am Freitag, dem 09.03.1906, der Generalanzeiger in seiner Nr.57 auf Seite 3: *„Lokales. Halle, 8. März. * Der Verein für Aquarien- und Terrarienkunde „Daphnia“ veranstaltete im „Goldenen Schiffchen“ eine „Roßmässler-Gedenkfeier“. Roßmässlers einziger noch lebender Sohn (in Leipzig) hatte die Gedächtnisrede übernommen. In zu Herzen gehenden Worten schilderte der Greis das Leben und Werk seines Vaters, insbesondere seine Tätigkeit als Akademiker und Naturforscher, als Politiker der Sturm- und Drangperiode, als Volksfreund und Volkslehrer, dem fast unausgesetzt Hindernisse und Anfeindungen entgegen traten, und der doch nicht müde wurde, durch Wort und Schrift an der geistigen Hebung seines Volkes zu arbeiten, insbesondere begeisterte Liebe zu Natur zu wecken. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Später, im engeren Kreise, erzählte Herr Roßmässler noch so manches von dem Gefeierten, vor allem aus seinem*

Familienleben. Auch verschiedene denkwürdige Schriftstücke, Farbenskizzen zu dem großen Molluskenwerke ec. lagen aus. An Stelle des erkrankten zweiten Redners hielt dann der erste Vorsitzende, Herr Poenicke, anknüpfend an den Namen des Vereins, einen Vortrag über Daphniden. Auf eigenen gründlichen und erfolgreichen Untersuchungen fußend, schilderte er an Hand schönen Anschauungsmaterials Bau und Leben der kleinen Krebse und erörterte verschiedene für den Naturfreund interessante Fragen, die sich gerade aus den neuesten Bearbeitungen dieser Tiergruppe ergeben.“ Wer der durch Krankheit verhinderte Referent war, werden wir wohl nun nicht mehr erfahren.

Die Hallesche Zeitung war dagegen nicht so recht auf dem Laufenden, als sie in ihrem etwas kürzeren Beitrag zur gleichen Veranstaltung am Mittwoch, 07.03.1906, in der Ersten Ausgabe auf der 1. Beilage zu Nr. 109 auf Seite 2 noch mitteilt: „ – Der erst vor kurzem gegründete Verein vereinigt seine Mitglieder jeden ersten und dritten Dienstag im Monat in der „Dresdener Bierhalle“. Freunde der Natur sind in diesen Sitzungen willkommen.“, denn der Verein war ja nun schon 3 ½ Jahre alt, aber vielleicht hatte der Redakteur der Halleschen Zeitung auch ein anderes Zeitempfinden.

Auch im Verein für Naturkunde (gegründet 1898 als Lehrerverein für Naturkunde) wird dem runden Geburtstag von Roßmäßler gedacht, wie wir im Generalanzeiger vom Freitag, dem 06.04.1906, der Nr. 81 auf Seite 3 lesen können: „Lokales. Halle, 5. April. * Verein für Naturkunde. In der letzten Sitzung würdigte der Vorsitzende – unter Hinweis auf den 100. Geburtstag – Roßmäßlers Verdienste um die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, besonders durch seine Tätigkeit als Volksschriftsteller. ... Herr cand. phil Daere legte einen unserer Süßwasserschwämme und ein von ihm angefertigtes, niedere Krebstiere (Apus und Branchipus) enthaltendes Schaupräparat vor. Da er diese seltenen Branchipoden seit mehreren Jahren an verschiedenen hiesigen Plätzen findet, so dürfte Halle den wenigen bisher bekannten Fundstellen anzureihen sein. ...“

Vielleicht ist der 100. Geburtstag Roßmäßlers in diesem rührigen Verein auch der Anlaß für einen speziell vorbereiteten Vereinsabend, der am Freitag, den 27.04.1906, im Generalanzeiger Nr. 97 auf Seite 3 angekündigt wird: „Lokales. Halle, 26. April. * Verein für Naturkunde. Sonnabend, den 28. April, abends 8 ¼ Uhr, Sitzung in der „Dresdner Bierhalle“ am Kaulenberg. Der Abend ist ausschließlich der Aquarienpflege gewidmet. Tagesordnung: Sachgemäße Einrichtung und Bepflanzung eines Aquariums. Die empfehlenswertesten Wasserpflanzen. Einheimische und fremde Aquarientiere, als da sind Fische, Molche, Insekten und Schnecken. Das Seewasseraquarium. Tiere und Pflanzen stehen zur Ansicht in Gläsern aus. Gäste sind willkommen.“ Etwas später am Freitag, dem 04.05.1906 erscheint in der gleichen Zeitung in der Nr. 103 auf Seite 3 folgender Bericht: „Lokales. Halle, 3. Mai. * Verein für Naturkunde. Der letzte Abend kann als „Aquarien-Abend“ angesehen werden. Als erster Redner sprach Herr Richter über: „Anlage und Bepflanzung eines Süßwasseraquariums“. Uns Menschen, bes. uns Bewohner der Großstadt treibt die Liebe zur Natur dazu, ein Stückchen Natur nach dem anderen in unsere Wohnung oder in die Nähe derselben zu verpflanzen. Auf diese Weise ist auch die Aquariumliebhaberei entstanden, deren Anfänge noch nicht 100 Jahre zurückreichen. Heute sind Aquarien nicht seltenes mehr. Leider aber sind die völlig zu verwerfenden Goldfischgläser noch immer im Gebrauch. Ebenso wenig sind Käseglocken, Säureballons usw. zu empfehlen. Am zweckmäßigsten sind vierkantige Gläser, die entweder aus einem Stück oder aus einem Eisengestell mit eingekitteten Glasscheiben bestehen. Pflanzen dürfen in einem Aquarium der Sauerstoffherzeugung wegen nicht fehlen. Darum muß in jedes Aquarium auch Bodengrund (Wiesenerde), die mit einer dicken Sandschicht bedeckt wird, gebracht werden. In vielen Fällen genügt allerdings reiner Sand. Zur Bepflanzung eignet sich eine große Anzahl einheimischer Wasserpflanzen, deren Merkmale, Fundorte und Eigentümlichkeiten Redner hervorhebt. Vorzuziehen sind allerdings die in den Handel gebrachten ausländischen Pflan-

zen, da sie auch im Winter treiben. – Darauf schilderte Herr Haupt die Tiere, die sich zur Besetzung der Aquarien eignen. Redner unterschied dabei zwischen Bewohnern von Gesellschaftsaquarien und Demonstrations- oder Zuchtaquarien. Besonderes Interesse erregte es, daß Herr Haupt auch Molche zur Besetzung von Aquarien empfahl und einige prächtige von ihm selber aus Laich gezüchtete Arten demonstrierte. Ueberhaupt waren die Tische besetzt mit einer großen Zahl von Anschauungsmaterial, als Aquarien, Wasserpflanzen und Wassertiere. – Als dritter Redner beschrieb Herr Müller Einrichtung und Pflege von Seewasser-Aquarien. Sie gestaltet sich in gewisser Beziehung noch einfacher als die eines Süßwasseraquariums. Die größte Sorge bereitet immer die Beschaffung von Seewasser. Doch kann sich jede sein Seewasser selber herstellen, indem er die im natürlichen Seewasser nachgewiesenen Salze sich beim Drogisten kauft und im hartem Trinkwasser auflöst. Auch die Beschaffung von Seetieren dürfte im heutigen Zeitalter des Verkehrs keine Schwierigkeiten mehr bieten. Was keinem Seewasseraquarium fehlen darf, ist eine Durchlüftungsanlage, da es noch nicht gelungen ist, Meerespflanzen im Aquarium länger Zeiten am Leben zu erhalten. Redner führte eine solche Durchlüftungsanlage in Tätigkeit vor. Ausgestellt waren von Herrn Ringler der Schädel eines Riesenkrokodils, ...“.

Da dieser Beitrag, unterschiedlich gekürzt in verschiedenen Zeitungen wiedergegeben wird, kann er eigentlich nur aus dem Verein selbst kommen.

Das vivaristische Ereignis des Jahres 1906 in Halle ist mit Sicherheit die Ausstellung des Vereins „Daphnia“ im damaligen Raubtierhaus des seit 1901 als AG betriebenen Zoologischen Gartens. In allen Zeitungen wird darüber mehr oder weniger ausführlich berichtet. Die verwendeten Texte scheinen von Mitarbeitern des Zoos zu stammen, da sie in allen Beiträgen fast wortgetreu übereinstimmen, nur unterschiedlich gekürzt sind. Daran hat sich bei den Redaktionen bis zum heutigen Tage nichts geändert. Vielleicht hat der Verein bei der Abfassung geholfen, mehr läßt sich dazu nicht sagen.

Am Sonntag nach dem damals allgemein mit großem Aufwand gefeierten Sedan-Tag wird die Ausstellung eröffnet. An diesem Sedan-Tag 1906 Sonnabend, dem 01.09.1906 erscheint in der Abend-Ausgabe der Saalezeitung auf dem 1. Beiblatt zu Nr. 409 folgender Beitrag: „Halle und Umgegend. Zoologischer Garten. Im Raubtierhaus wird morgen früh eine interessante Ausstellung eröffnet werden, es ist eine von dem hiesigen rührigen Verein für Aquarien- und Terrarienkunde veranstaltete Ausstellung fremdländischer Zierfische, die wohl alles enthält, was sich von diesen reizenden Tierchen für Aquarienliebhaber als empfehlenswert erwiesen hat. Es ist nicht möglich, in diesem kurzen Hinweis die sämtlichen 37 verschiedenen Arten, die zur Ausstellung kommen, Revue passieren zu lassen, es sei heute nur auf einige Arten hingewiesen, bei denen schon der Name das Interesse des Beschauers erweckt, denn die Bezeichnung „Kletterfisch“ und „knurrender Kampffisch“ lassen auf Lebensgewohnheiten schließen, die man bei den Fischen nicht erwartet. Man begreift das Staunen jenes dänischen Leutnants Daldorff, der im Jahre 1791 auf Tranquebar in Indien beobachtete, wie ein Fisch unter geschickter Benutzung seiner dornigen Kiemendeckel einen hohen Palmenstamm erkletterte, und man staunt noch mehr, wenn man hört, daß dieser Fisch nach seiner Gefangennahme noch mehrere Stunden im Sande eines Schuppens herumliefe. Eine solche Kletterfisch-Familie ist in einem der großen Becken untergebracht. Dann und wann pflegen sie sich herauszuschleunigen und zeigen auf dem Fußboden des Raubtierhauses „ihre von den Landtieren entnommene Kunst“. „Stumm wie ein Fisch“, - diese bekannte Redensart straft der „knurrende Kampffisch“ Lügen, der aus Hinterindien stammt und wie der Kletterfisch zu den Labyrinthfischen gehört. Zur Zeit der Minne versichern diese Kerlchen durch recht gut hörbares Knurren einander ihre grenzenlose Liebe. Die Männchen dieser Art und des ebenfalls ausgestellten siamesischen Kampffisches gehören unzweifelhaft zu den schönsten aller Aquarienfische – wenn ihr Becken gehörig warm gehalten wird. Der Besucher wird deshalb nur an warmen Tagen

den ganz richtigen Eindruck von der wunderbaren Pracht ihres Schuppenkleides bekommen, auch der stolze Mut, der diesen kleinen Kämpfen beseelt und ihn hinreißt, dem Hirsche gleich, jedem Nebenbuhler sich auf Leben und Tod entgegen zu stellen, kommt nur zum Durchbruch, wenn die Tierchen es warm genug haben. In dem morgen zum erstenmale erscheinenden Septemberhefte der „Mitteilungen aus dem Zoologischen Garten“, das als Konzertprogramm für 10 Pfg. verkauft wird, findet sich u. a. eine illustrierte Mitteilung über die ebenfalls interessante Gruppe der Barben. – Der Verein für Aquarien- und Terrarienkunde, Halle, hält Sitzungen am 1. und 3. Dienstag jedes Monats in der „Dresdener Bierhalle“ am Kaulenberg ab. 4. September: I. „Die kleinsten tierischen Bewohner des Süßwassers“ (Herr Stridde); II. Ausstellungsbericht. 18. September: „Deutsche Wasserpflanzen“ (Herr Nicolai).“

In gleicher Nummer und am Sonntag erscheint auch eine Annonce des Zoos, das vor der üblichen Konzertankündigung, auf die Eröffnung der Aquarien-Ausstellung verweist und mitteilt, dass „Kein höheres Entree“ erhoben wird. Die Ankündigung der nächsten Vereinsabende bringt nur die Saale-Zeitung.

In zwei weiteren Beiträgen wird auf einzelne Gruppen der ausgestellten Fische abgehoben. So in der Halleschen Zeitung, Erste Ausgabe, vom Freitag, dem 07.09.1906, in der Beilage zu Nr. 417: „Hallesche Nachrichten. Zoologischer Garten. Wir erwähnten neulich aus der großen Zahl der z. Z. ausgestellten fremdländischen Zierfische bereits einige Arten, deren Namen auch dem Laien auffallen muß, das gleiche gilt für die Gruppe der „Maulbrüter“, die auch in mehreren Arten ausgestellt sind. Die sonderbare Bezeichnung rührt davon her, daß die Tiere gewissermaßen mit dem Maule brüten. Die Brutpflege ist bei den Fischen verbreiteter, als man gemeinlich denkt. Die meisten Arten legen allerdings ihre Eier ohne besondere Schutzvorrichtung ins Wasser ab und nur die große Menge der Eier sorgt dafür, daß die Arten nicht aussterben, denn „Kaviar“ ist auch bei vielen Tieren ein beliebtes Nahrungsmittel. In vielen Fällen wird den Eiern und der ausschlüpfenden Brut ein besonderer Schutz zuteil, der sich in sehr mannigfaltiger Weise äußert. Das einfachste und sicherste Mittel, die Eier bis zum Ausschlüpfen der Jungen zu schützen, ist das Lebendiggebären, wie wir es von vielen Hai-Arten, der Aalmutter unserer Nord- und Ostsee und vielen kleinen Zahnkarpfen kennen, die in größerer Anzahl unter den ausgestellten Fischen vertreten sind. In anderen Fällen werden die Eier abgelegt, aber sofort wieder verborgen, zwar entweder in besondere Bruträume am Körper des Weibchens oder des Männchens, wie z. B. bei dem bekannten Seepferdchen oder im Maule der Eltern, meistens des Männchens, wie bei einem südamerikanischen Brackwasserwels, der drei bis vier Dutzend kirschgroße Eier im Maule herumträgt. Ähnlich treiben es die verschiedenen Chromis-Arten, die man deshalb als Maulbrüter bezeichnet hat. Auch die verwandten Geophagus-Arten sind hier zu nennen, zu deutsch „Erdfresser“, weil sie in den Erdboden hineinzubeißen pflegen, wodurch sie das Wasser trüben. Von mehreren dieser hierhergehörenden Formen wissen wir, daß sie auch den ausgeschlüpfen Jungen ihr weites Maul als Schutzraum darbieten, wenn die Herde beunruhigt wird. Die jungen Fische schießen dann heran und stehen wie die Barteln um das Maul des Vaters, der sie erst bei zunehmender Gefahr in das Maul aufnimmt. - ...“

In der gleichen Zeitung erscheint am Sonntag, dem 09.09.1906, Erste Ausgabe in der 2. Beilage zu Nr. 421: „Hallesche Nachrichten. Zoologischer Garten. Die Aquarien-Ausstellung des Vereins für Aquarien- und Terrarien-Kunde ruft mit ihrer schmucken Aufmachung und ihren zahlreichen interessanten fremdländischen Zierfischen lebhaftes Interesse bei den Besuchern des Gartens hervor. Auch die Fischchen scheinen sich durchaus wohl zu fühlen, da der siamesische Kampffisch bereits ein Nest gebaut hat und der Zwergfadefisch (*Trichogaster fasciatus*) nicht nur das Nest gebaut, sondern auch schon reichlich Eier abgelegt hat. Das Nest ist ein sogenanntes Schaumnest und aus Speichel, in dem atmosphärische Luft aufgenommen wird, aufgebaut. Die *Trichogaster*-Arten sind den bekannten Makropoden nahe verwandt, besitzen wie sie sehr große Rücken-Afterflossen, aber die Bauchflossen sind zu langen Fäden

umgewandelt, die sie in sehr geschickter Weise als Taster benutzen, um den Boden der Aquarien damit abzusuchen und allerhand Gewürm dadurch aufzujagen. Das Aquarium ist infolge der Eiablage seit gestern geheizt und es ist begründete Hoffnung vorhanden, das Ausschlüpfen der Jungbrut während der Ausstellungsdauer zu Gesicht zu bekommen. Es sind seit heute auch noch einige Neuheiten hinzugekommen, und zwar sehr sehenswerte. Das Titelbild auf der diesmaligen Konzertzeitung hat einen der Herren des Vereins veranlaßt, seine hervorragend schönen und wertvollen Schleierschwänze zur Ausstellung zu bringen. Es sind dies bekanntlich Goldfische, die durch Jahrtausende hindurch von den Japanern und Chinesen gezüchtet wurden und im Laufe der Jahre absonderliche Ausbildungen des Flossenwerks erfahren haben. Vor allem ist die Schwanzflosse kolossal verlängert und zerschlitzt und ihre einzelnen Teile bilden eine nach unten offene Glocke. Von dem Paar werden alljährlich zahlreiche Junge gezogen, von denen ebenfalls eine Anzahl von Individuen zur Schau steht. Gelegentlich treten unter den Jungen Formen auf, die als Rückschläge zu deuten sind, nämlich sogenannte Kometenschweife, bei denen eine normal stehende zweiteilige Flosse vorhanden ist, diese hat aber von den Eltern her das Schleppenartige geerbt, so daß sie als langer Schweif dem Fische anhängt. Eine weitere Mißbildung dieser Goldfische erstreckt sich auf die Augen. Die Augen treten zuweilen ganz weit aus dem Kopfe hervor, so daß sie den Stilaugen des Krebses gleichen. Wir sprechen dann von Teleskopschleierschwänzen. Schließlich sei noch erwähnt, daß alle diese Formen golden, silbern, weiß, schwarz aber auch gefleckt vorkommen.“

Die Entwicklung der abgelegten Fadenfischeier wird beobachtet und ist dem Zoo und den Zeitungen eine weitere Meldung wert, wie der Saalezeitung vom Donnerstag, dem 13.09.1906, in der Abend-Ausgabe in dem 1. Beiblatt zu Nr. 429 ausführt: „Halle und Umgebung. Zoologischer Garten. Mit welcher Geschwindigkeit manche Fischeier sich zu jungen Fischchen entwickeln, kann man jetzt an den Eiern der Fadenfische, die wir bereits erwähnten, beobachten. Drei Tage nach der Ablage der Eier schlüpfen bereits die jungen Fischchen aus dem Neste heraus. Der Vater versuchte anfänglich die kleinen Naseweise wieder in das Nest zurückzuspucken, gab aber allmählich die Sisyphusarbeit auf, die Mutter war gleich nach Beschickung des Nestes aus dem Bassin entfernt worden, da sie in ähnlicher Weise, wie wir dies bei unserem amerikanischen Strauß kennen gelernt haben, ihrer eigenen Brut unliebenswürdig nachstellt. Die jungen Fadenfische schleppen natürlich einen ziemlich umfangreichen Dottersack mit sich herum, der aber entsprechend dem schnellen Wachstum der Tierchen bald resorbiert wird. - ...“

Die Beheizung der Aquarien war damals ja noch eines der technischen Hauptprobleme, denn elektrische Heizer wurden erst entwickelt, die Versorgung mit elektrischer Energie war noch wenig verbreitet und unter den Bedingungen vor Ort war eine Zusatzheizung besonders schwierig, so daß das damals offensichtlich kalte Septemberwetter zu einem vorzeitigen Abbruch der Ausstellung führte, wie man u. a. dem Volksblatt vom Sonntag, dem 23.09.1906, auf der 2. Beilage zu Nr. 222 auf Seite 2 entnehmen kann: „Halle und Saalkreis. Halle a. S., 23. August. * Zoologischer Garten. Das andauernde naßkalte Wetter läßt den Verein für Aquarien- und Terrarienkunde daran denken, seine schöne Ausstellung schon in den ersten Tagen der nächsten Woche zurückzuziehen, so daß voraussichtlich morgen der letzte Sonntag der ursprünglich für längere Zeit geplanten Ausstellung sei wird. Wir machen daher heute besonders noch einmal auf die prächtigen wertvollen Schleierschwänze, auf die seltenen Kletterfische, auf die reizenden Barsch- und Barbenarten, sowie auf die Fadenfische mit ihrer jungen Brut aufmerksam. ...“. Trotzdem war die Ausstellung ein voller Erfolg und ermutigte den Verein zu weiteren Vorhaben in den folgenden Jahren.

Der Zoologische Garten Halle, zu dieser Zeit eine Aktiengesellschaft, besteht 1906, begleitet von einem Tiergartenverein, erst 5 Jahre, da fehlen noch eine Reihe von Einrichtungen wie ein größeres Schau-Aquarium bzw. -Terrarium, da muß man sich mit Behelfskonstruktionen wie

einem nur im Sommer betriebenen Freilandterrarium begnügen. Über dessen Besetzung berichtet u. a. die Hallesche Zeitung am Sonntag, den 29.07.1906, Erste Ausgabe in der 1. Beilage zu Nr. 349: *„Hallesche Nachrichten. Zoologischer Garten. ... Das im vorigen Sommer erbaute Terrarium, das nur während der eigentlich heißen Zeit besetzt werden soll, beherbergt jetzt außer den neulich schon erwähnten Scheltopusiks, das sind riesige afrikanische fußlose, also schlangenartige Eidechsen, mehrere Schlangen, darunter eine sehr große Vierstreifennatter und zwei Aeskulapnattern, von denen eine einen ganzen Haufen blendend weißer Eier gelegt hat. Diese letzteren Nattern stammen aus Schlangenbad und sind ein Geschenk des Herrn Buchhändler Reinhold Grosse aus Halle. Besonders lebhaftes Insassen sind die nordafrikanischen Gürtleidechsen, deren stattlicher Schwanz vorzüglich geeignet ist, die Tiere beim Klettern zu unterstützen.“* Oder am Freitag, den 31.08.1906, Erste Ausgabe in der Beilage zu Nr. 405: *„Hallesche Nachrichten. Zoologischer Garten. ... Im Terrarium ist eine seltene große australische Eidechse neu hinzugekommen, es ist die sog. Stutzechse, die den Eindruck macht, als sei ihr der Schwanz an der Wurzel abgehackt. Wie sich diese eigenartige Stuttschwanzbildung erklärt, ist schwer zu sagen, aber jedenfalls kann man schon daraus schließen, daß das Tier kein großer Läufer ist, denn dazu würde es wie die anderen eines längeren Steuerruders bedürfen. ...“*.

Etwas schwieriger wird die Unterbringung eines quasi Weihnachtsgeschenks an den Zoo gewesen sein, sowohl was die Temperaturansprüche des Tieres als auch die Sicherheit des Pflegepersonals angeht, denn u. a. meldet der Generalanzeiger am Dienstag, dem 25.12.1906, in der Nr. 301 Seite 3: *„Lokales. Halle, 24. Dezember. * Zoologischer Garten. ... und Herr stud. rer. nat. Dahlhaus, ein junger Hallescher Zoologe, der den Winter über aus Gesundheitsrücksichten in Heluan, dem von dem Sohne unseres Reil begründeten Wüstenbade, zubringt, hat eine stattliche Brillenschlange geschickt, ...“*.

Sonst sind vor allem Säugetiere, wie Löwe, Leopard, Tiger, Hirsch oder natürlich die verschiedenen Affen wie auch verschiedene Vögel das Thema der Meldungen aus dem Zoo, ganz abgesehen von den fast wöchentlichen Ankündigungen der Zookonzerte.

Schätze älterer vivaristischer Literatur in öffentlichen Bibliotheken in Halle (Saale)

4. Zwei Bücher von Bruno Dürigen

von Mathias Pechauf

Dem mit alten Zeitschriften vertrauten Leser ist Bruno Dürigen als der erste Herausgeber der „Blätter für Aqaurien- und Terrarien-Freunde“ in der Magdeburger Creutz'schen Verlagsbuchhandlung bekannt. Aus Sachsen stammend war er nach einem Studium in Berlin, dort als Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule vor allem auf dem Gebiete der Geflügelhaltung und -zucht tätig. Eine ganze Reihe von Büchern aus diesem Bereich sind von ihm bekannt, aber er verfaßte auch zwei Bücher für den Bereich der Vivaristik. Beide Werke finden wir auch im Bestand unserer Universitäts- und Landesbibliothek.

Sein Hauptwerk ist dabei sicher „Deutschlands Amphibien und Reptilien. Eine Beschreibung und Schilderung sämtlicher in Deutschland und den angrenzenden Gebieten vorkommenden Lurche und Kriechthiere.“, das 1897 erschien und mit seinen fast 700 Seiten und den 12 Farbtafeln das Standardwerk über unsere einheimische Herpetofauna am Ende des 19. Jahrhundert war. Erst nach dem 2. Weltkrieg in unserer Zeit erschienen Bücher, die über ihn hinausgingen, aber an ihm nicht vorübergehen konnten.

Auch ein erstes Buch über die nun, in den 1880er und 1890er Jahren, in den Aquarien gehaltenen und teilweise schon nachgezüchteten Fische, geht auf ihn zurück. In der ULB ist es in der zweiten Auflage vorhanden.

Im Vorwort werden Aquarienvereine in Berlin (2), Basel, Göppingen, Görlitz, Gotha, Hamburg, Kottbus, Leipzig, Magdeburg, München, Schleiz, Tübingen, Zürich, Zwickau i. S. erwähnt. Dank stattet der Autor für viele Hinweise an Paul Matte und andere Fischwirte und Aquarienbesitzer, besonders an den Verwalter der Fisch-Abteilung des Königlichen Museums für Naturkunde zu Berlin, Dr. F. Hilgendorf ab. Die Abbildungen wurden gezeichnet von K. Neunzig vor allem nach Fischen in den Aquarien bei Paul Matte, bei E. Hothorn, bei P. Nitsche und bei R. Simon.

In der Einleitung, auf Seite 1, findet sich eine Würdigung des „Pisciculteur“ Peter Carbonnier zu Paris, als Anreger des Imports von Makropode, Gurami, Teleskopfisch, Panzerwelsen und dessen Geschick bei der Akklimatisierung und Nachzucht. Weitere Hinweise auf Züchter und Importeure werden in den Personen der Gebrüder Sasse in Berlin, Dr. Ernst Zeller in Winnenthal, Paul Matte, Paul Nitsche, den „Triton“ zu Berlin und Dr. Schad in Berlin gegeben.

10 Sonnenbarsche, 1 Piratenbarsch *Aphredoderus*, 4 Barsche, 1 Schützenfisch, 1 Schlamm-springer, 7 Labyrinthfische, 3 Schlangenköpfe, 1 Cichlide (Chromiden, *Heros facetus*), 10 Karpfenfische, 2 eierlegende Zahnkarpfen, 2 Hundsfische, 1 Hecht, 14 Welse, dazu die Regenbogenforelle, *Macrodon* und *Protopterus annectens* werden auf insgesamt fast 300 Seiten vorgestellt, dazu kommen 40 Seiten allgemeines zur Haltung und Technik.

Zum Abschluß ist ein Bericht über das Fischhaus von Paul Matte, dem bekannten Berliner Züchter und Importeur, aus einer lokalen Veröffentlichung angehängt.

Die Bilder gliedern sich in Kurzform wie folgt:

Vorspann: Sonnenfisch *Eupomotis aureus* Farbtafel;

nach S. 16: Sonnenfisch mit Nest (Neunzig SW);

nach S. 32: 4 Sonnenbarsche (SW);

nach S. 48: 3 Sonnenbarsche (SW);

nach S. 64: Diamantbarsch, Hecht, *Rhinichthys* (SW);

nach S. 80: Schlamm-springer (SW);

nach S. 96: Gurami, Makropode, Schleierschwanz, Teleskop (SW Hugo Spindler-Berlin);

nach S. 112: *Heros*, Anabas, Paradiesfisch M+W (SW Neunzig);

nach S. 128: Gurami *trichopt* + *olfax* (SW);

nach S. 144: *Osphromenus trichopterus* + *Ophiocephalus punctatus* (SW Neunzig);

nach S. 160: *Betta pugnax* + *Barbus chrysopterus* (SW Neunzig);

nach S. 176: Chanchito Farbtafel;

nach S. 192: *Ophiocephalus striatus* (SW Neunzig);

nach S. 208: Goldkarpfen (SW Neunzig);

nach S. 224: Goldfisch, Schleierschwanz (SW Spindler);

nach S. 240: Teleskop, Himmelsauge, Eierfisch (SW Neunzig);

nach S. 256: *Fundulus*, *Rhinichthys*, *Umbra* (SW Neunzig);

nach S. 272: Katzen-, Sack-, Steinwels (SW Neunzig);

nach S. 288: Zwerg-, Katzen-, Zwergfadenwels (SW Neunzig);

nach S. 304: *Pimelodus*, 3 Arten (SW Neunzig);

nach S. 320: Panzerwels, *Plecostomus*, *Loricaria* (SW Neunzig);

nach S. 336: *Protopterus* (SW Neunzig).

Heute hat das Werk natürlich vor allem historisches Interesse, das derjenige zur Hand nimmt der sich über die Aquaristik in dieser Zeit informieren will.

Es ist schön, daß uns diese Werke in Halle zur Verfügung stehen. Dank den damaligen Verantwortlichen, die diese Werke angeschafft haben.

Literatur:

DÜRIGEN, Bruno: (1897)

Fremdländische Zierfische. Ein Handbuch für die Naturgeschichte, Pflege und Zucht der bisher eingeführten Aquarienfische. Mit 2 Buntdruck-, 20 Schwarzdrucktafeln und 21 Textbildern. Zweite, bedeutend vermehrte Auflage.

Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung (R. & M. Kretschmann) 352 S.

ULB Halle Sign.: Sc 5037

DÜRIGEN, Bruno: (1897)

Deutschlands Amphibien und Reptilien. Eine Beschreibung und Schilderung sämtlicher in Deutschland und den angrenzenden Gebieten vorkommenden Lurche und Kriechthiere. Mit den Abbildungen sämtlicher Arten auf 12 Farbendrucktafeln, ausgeführt nach Aquarellen von Chr. Votteler, sowie 47 Textbildern.

Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung. 676 S. + XII Taf.

ULB Halle Sign.: Sc 5164 4°

6. Unsere Geburtstagskinder im Januar

Dr. Dieter Hohl und Max Fritzsche von der Jugendgruppe vollenden in diesem Monat ein weiteres Lebensjahr. Wir wünschen ihnen alles, alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Freude und Erfolg bei der Ausübung unseres Hobbys.